

Teltower Kreisblatt.



No. 47.

Teltow, den 23. November

1864.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämtliche königliche Post-Anstalten an. Abonnementspreis pro Quartal: 10 Sgr. 6 Pf. Insertionsgebühr: 1 Sgr. pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Inserate werden außerdem angenommen in Köpenick beim Rathmann Hrn. Biese, in Boffen beim Kfm. Hrn. Pfl. Müller, in Trebbin beim Buchbindermeister Hrn. Funke, in Mittenwalde beim Buchbindermeister Hrn. Schäfer, in Rdn.-Butterhausen in W. Sappes Comtoir für Placements, Anfertigung schriftl. Arbeiten, Commisf.-Sachen, in Berlin im lithograph. Atelier von H. Hilpert, Leipzigerstr. 61.

A m t l i c h e s.

A u f r u f,

betreffend die Veranstaltung einer Haus-Collecte im Kreise zum Besten des Rettungshauses Bethlehem zu Nowameß.

Die vor 12 Jahren im Kreise gegründete Erziehungs-Anstalt für sittlich verwahrloste Knaben des Rettungshauses Bethlehem in Nowameß entbehrt zur Zeit der Mittel, welche sowohl zu ihrer Erhaltung, als auch zur Ausführung von Bauten erforderlich sind. Der Herr Ober-Präsident, Excellenz, hat demzufolge auf Antrag des Curatorii dieses unseres Kreis-Instituts gehei'migt, daß zum Besten des Letzteren eine Haus-Collecte im Kreise veranstaltet werde.

Unser Rettungshaus Bethlehem hat sich schon früher der wohlwollenden Theilnahme der Kreis-Eingesessenen zu erfreuen gehabt. Es sind auf desfallige Anregung stets Liebesgaben von nah und fern eingegangen, die zur Förderung des milden Zweckes wesentlich beigetragen haben. Ich wende mich daher vertrauensvoll an die christlichen Herzen der Kreis-Eingesessenen mit der Bitte, sich auch bei dem gegenwärtigen Werke der Liebe nach Kräften theilnehmen zu wollen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerke ich dabei noch ausdrücklich, daß in die Erziehungs-Anstalt des Rettungshauses Bethlehem nicht nur verwahrloste Knaben aus Nowameß, sondern aus allen Ortschaften des Kreises aufgenommen werden, soweit dies der Raum der Anstalt überhaupt zuläßt, und daß die gegenwärtig in der Anstalt vorhandenen Knaben aus den verschiedensten Ortschaften des Kreises stammen. — Anträge auf Aufnahme sind an mich zu richten.

Die Magisträte und Ortsvorstände ersuche ich, die angeordnete Haus-Collecte in Ihren Verwaltungs-Bezirken unter Verbreitung dieses Aufrufs in geeigneter Weise auszuführen und die eingehenden Geldbeträge der Teltowschen Kreis-Casse in Berlin unter dem Rubrum „Collectengelder für Bethlehem“ zu übersenden, über das Resultat der Collecte aber mir binnen 4 Wochen Anzeige zu machen. Ich selbst zeichne drei Thaler, und bemerke, daß die eingegangenen Gaben durch dies Kreisblatt dankend veröffentlicht werden werden.

Teltow, den 18. November 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Söherer Anordnung zufolge soll bei der diesjährigen Volkszählung statt des Lebensjahres das Geburtsjahr der Bewohner mittelst Angabe des Kalenderjahres, in welchem jeder Einzelne geboren ist, aufgenommen werden, was ich hiermit zur ausdrücklichen, besondern Kenntniß sämmtlicher Einwohner im Kreise bringe.

Zugleich verpflichte ich zu diesem Behuf die Hausväter — Hauswirthe sowohl als MiethsEinwohner — bereits vor dem am 3. L.W. stattfindenden Zählungsacte sich über das Geburtsjahr ihrer Hausgenossen, Familienglieder und Dienstboten zu vergewissern, damit der Zähler nicht erst am Zählungstage selbst durch desfallige Zweifel und Ungewißheiten zu zeitraubenden Erkundigungen genöthigt und bei Aufstellung der namentlichen Listen aufgehalten werde.

Teltow, den 21. November 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Von der pommerischen öconomischen Gesellschaft ist in Stettin eine am 16. Mai 1865 beginnende allgemeine Thierschau und allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen, Geräthen und Maschinen der Land- und Forstwirtschaft, sowie des Gartenbaues veranstaltet. Das Programm hierüber ist von mir den Magistraten und den Rent-Ämtern des Kreises zugelandt und kann in deren Bureau, sowie auch in meinem Bureau eingesehen werden.

Teltow, den 18. November 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Öffentliches.

— Die zur Erinnerung an den Feldzug in Schleswig-Holstein gestiftete Kriegsdenk Münze besteht für Combattanten aus Bronze erobertes dänisches Geschütze, für Nicht-Combattanten aus Stahl und zeigt auf der Vorderseite den Namenszug Sr. Maj. des Königs, sowie den des Kaisers von Oesterreich mit den darüber befindlichen Kronen. Die Rückseite trägt auf der für Combattanten bestimmten Denkmünze die Inschrift: „unsern tapfern Kriegern 1864“, umgeben von einem Lorbeer-Kranz; — auf der für Nicht-Combattanten bestimmten Denkmünze befindet sich in einem Eichen-Kranz die Jahreszahl 1864. Die Denkmünze wird an einem schwarzen von einem weißen und einem gelben Streifen durchzogenen Bande auf der Brust getragen. Die Kriegsdenk Münze erhalten alle diejenigen Officiere, Unterofficiere und Soldaten, so wie diejenigen Militär-Ärzte, Geistlichen und Beamten, welche seit der Eröffnung der Feindseligkeiten, also vom 1. Febr. d. J. an, bis zum Abschluß der Friedens-Präliminarien, am 2. August d. J., in dienstlicher Function die südliche Grenze von Holstein überschritten oder zu der Besetzung der aus Veranlassung des dänischen Krieges, in der Ostsee in Dienst gestellten Schiffe, oder zum Nordsee-Geschwader gehört haben. Ausgeschlossen von der Verleihung der Kriegsdenk Münze sind diejenigen Individuen, welche zur Zeit des Feldzuges unter der Wirkung der Ehrenstrafen standen, oder seitdem unter dieselben getreten und bis zum 2. August nicht rehabilitirt sind. Nach dem Tode der Inhaber verbleibt die Denkmünze im Besitze ihrer Familien.

— Zur künftigen Besetzung der Elbherzogthümer sind im Verein mit einer österreichischen Brigade folgende preussische Truppen bestimmt: das 6. ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 43. (1. Armee-Corps), das 8. pommerische Infanterie-Regiment Nr. 61. (2. Armee-Corps), das magdeburgische Füsilier-Regiment Nr. 36. (4. Armee-Corps), das 4. Posen'sche Infanterie-Regiment Nr. 59. (5. Armee-Corps), das 2. Schlesi'sche Grenadier-Regiment Nr. 11. (6. Armee-Corps), das 1. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 25. (8. Armee-Corps), das Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5., das Magdeburgische Dragoner-Regiment Nr. 6. und die 3.

Fuß-Abtheilung des Schlesi'schen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6. — Die zur Besetzung commandirten Truppen scheiden für die Dauer dieser Bestimmung aus ihren bisherigen Commandoverbänden aus. — Das Garde-Corps, das 3. (Brandenburgische) und das 7. (Westfälische) Armee-Corps, welche vorzugsweise am Kriege selbst theilhaftig waren, geben zur weiteren Besetzung zunächst keine Truppen.

— Der General-Superintendent des Herzogthums Schleswig hat auf Sonntag den 4. December eine gottesdienstliche Feier des Friedens-Schlusses in allen Kirchen des Landes angeordnet.

— Der „Sp. Ztg.“ wird mitgetheilt, daß die Gardetruppen, die den Krieg in Schleswig-Holstein mitgemacht haben, in der Zeit vom 27. bis incl. 30. d. M. in Berlin eintreffen werden. Der Durchmarsch der zurückkehrenden österreichischen Truppen hat in Berlin bereits begonnen.

— Aus Flensburg schreibt die dortige „Nord. Ztg.“ bei Gelegenheit des Rückmarsches der Preussischen Truppen. Wenn den in die Heimath ziehenden Braven von unserer Stadt kein festlicher Abschied bereitet wird, so liegt dies einzig und allein in der Unmöglichkeit jeder einzelnen Abtheilung in dieser Weise unsere Dankbarkeit zu beweisen. Besser aber auch, als durch Blumen und Reden, können wir Schleswig-Holsteiner dies thun, wenn wir uns baldmöglichst in den Stand setzen, an der Seite unserer jetzigen Befreier am Rhein oder an Niemen, falls es nöthig werden sollte, kämpfen zu können gegen einen Feind, der deutsche Ehre und deutsches Land angreift. Das ist der Dank den abzustatten Schleswig-Holstein Preußen schuldig ist.

— Die Behandlung der Schiffe der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, Seitens der preussischen Consularbeamten, wird nach einem Min.-Rezept, da nach dem Inhalt des zwischen Preußen, Oesterreich und Dänemark am 30. October d. J. zu Wien unterzeichneten Friedensvertrages die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg in den Besitz von Preußen und Oesterreich übergegangen sind und die Ratification des gedachten Vertrages erfolgt ist, bis auf Weiteres wie die der preussischen Schiffe erfolgen. An Gebühren kommen dieselben Sätze, wie für die preussischen Schiffe in Anwendung.

— Die preussische Kriegsflotte wird nach Nachrichten,

die der „Wdg. Ztg.“ aus Berlin zugegangen sind, demnächst einen Zuwachs von 2 Schraubenfregatten erhalten; wenigstens wird der gedachten Zeitung die bestimmte Versicherung erteilt, daß Seitens unserer Regierung mit dem in den letzten Wochen in Berlin anwesend gewesenen „Rheber Armand“ aus Bordeaux, von welchem bekanntlich auch die in diesem Sommer angekauften beiden Schrauben-Corvetten „Victoria“ und „Augusta“ gebaut worden sind ein Contract für den Bau von 2 Schrauben-Fregatten zu je 38 Kanonen und 500 Pferdekraft abgeschlossen worden sei. Als Ablieferungs-Termin wird dabei zugleich der 1. April 1866 bezeichnet.

— Die k. Regierung in Potsdam hat angeordnet, daß die Einführung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten in alle Schulen des platten Landes erfolge, wo überhaupt geeignete Lehrerinnen zu finden sind. Die Hausväter sind verbunden, ihre Töchter von zurückgelegtem neunten Lebensjahre ab, den vorgedachten Unterricht unweigerlich besuchen zu lassen.

— In Liverpool ist ein Schiff, welches eben mit 400 Menschen am Bord die Fahrt nach Amerika antreten wollte, von den Behörden zurückgehalten worden, weil der Verdacht gegen dasselbe vorlag, daß seine Passagiere angeworben und zum Eintritt in die Armee der Vereinigten Staaten bestimmt seien.

Unterhaltendes.

Schlacht bei Bar sur Aube.

Fortsetzung der Freiheitskriege.

Wir verließen das Hauptquartier Schwarzenbergs, als er die Offensive in Blüchers Hand gelegt und mit dem eigenen Heere den entmuthigenden Rückzug nach Bar sur Aube fortsetzte. Auch Bar gab er preis und wich gegen Chaumont zurück, indessen Dudinot mit seinen und Gérard's Truppen und zwei Reitercorps folgte, die Aube überschritt und Bar in Besitz nahm (26. Febr.). Macdonald hatte sich gegen Bar an der Seine gewendet. Wenn in diesen Tagen auf dem südlichen Kriegsschauplatz Angereau, der in dem erst beinahe ungeschützten Eyon ein stattliches Armeecorps zum Theil aus Veteranen gesammelt hatte, etwas Nachdrückliches gegen Bubna unternahm und Genf den Allirten entriß, so war kaum zu berechnen, wie weit der Rückzug noch gehen würde. Er that es zum Glück nicht; die Erschlaffung oder der üble Wille, der sich allenthalben kundgab, hatte auch ihn ergriffen und lähmte seine Thatkraft.

Im allirten Lager war es aber hohe Zeit, daß irgend etwas geschah, dem Weichen Einhalt zu thun; denn es übte physisch und moralisch einen schlimmeren Einfluß auf die Soldaten, als der mühevollste Kampf. Es bedurfte der Aufrichtung, wenn die Armee nicht in der That kampfunfähig werden sollte, was sie nach der ängstlichen Versicherung der Friedensmänner jetzt schon war. Diesmal war es nicht nur Alexander, der zur Schlacht mahnte, auch der bedächtiger König von Preußen widersetzte sich dem weiteren Rückzuge gegenüber einem viel schwächeren Feinde. Es ward beschlossen, sich

zu schlagen, und zwar sollten die Corps von Brede, Wittgenstein und dem Kronprinzen von Württemberg am andern Tage (27. Febr.) den Feind angreifen. Der Jubel der vorher tief herabgestimmten Truppen war eine beredte Anklage gegen die Taktik des Rückzuges. Gleichwohl erwarteten noch im letzten Moment bei dem Oberfeldherrn Bedenken gegen die Schlacht.

Die Franzosen zählten im höchsten Falle dreißigtausend Mann; mit der übrigen Macht hatte sich der Kaiser gegen Blücher gewendet. Sie hatten die Aube überschritten und lagerten im Thale, nach dem vorausgegangenen Erfahrungen fast verwegend geworden und eine Schlacht nicht erwartend. Nach Schwarzenbergs Plan sollte nun Brede mit einigen zwanzigtausend Mann bei Bar den Feind erst nur beschäftigen, während Wittgenstein mit ungefähr gleicher Stärke gegen Doulan-court, einen Uebergangspunkt an der Aube, der beinahe zwei Stunden abwärts lag, vorging, um den linken Flügel des Feindes zu umgehen. War dies gelungen, so sollte Brede Bar mit Nachdruck angreifen und dem Feinde entreißen.

Als man dem Feind gegenüber stand, schien durch einen raschen Angriff auf die schwach besetzten Höhen das Ziel noch schneller und entscheidender zu erreichen; Herzog Eugen von Württemberg erbot sich, die Franzosen von den Höhen herabzuwerfen, während Brede den Angriff im Thal unterstützte. Erst wurde die Ausführung dieses Planes bereitwillig ergriffen, dann kam man doch auf die erste Idee der Umgehung zurück. Die Franzosen waren dagegen nicht mehr unvorbereitet; als Wittgenstein mit der Abtheilung unter Gortichakoff den Feind erreichte, fand er sich einer überlegenen Macht gegenüber, die es rathlich scheinen ließ, auch die andern Corps, selbst die zur Umgehung bestimmten, heranzuziehen. Nach einem hartnäckigen Gefecht, in dem die russischen Geschütze den Ausschlag gaben, wurden die Franzosen zum Rückzug genöthigt; auch aus Bar hatte sie am Abend Brede verdrängt. Der Kampf hatte ihnen über dreitausend Mann, den Verbündeten nicht die Hälfte gekostet. Einen Sieg energisch zu verfolgen, lag nicht in des Oberfeldherrn Art; auch diesmal ist nichts Nennenswerthes geschehen. Allein der Tag hatte darum doch seine Bedeutung; er gab den Truppen die erschütterte Zuversicht und Haltung wieder. Wie heftiges Geschütze, so sagt darüber ein Militärschriftsteller, den bewölkten Himmel aufzuklären vermag, so hat hier der Schlachtendonner ähnlich auf Geist und Gemüth gewirkt. Napoleon war bis zum Morgen des Kampfes bei Bar sur Aube in der Nähe gewesen. Er hatte in der letzten Zeit ansehnliche Zuzüge erhalten, seine Truppen ergänzt und zum Theil besser organisiert. Das stolze Selbstvertrauen seiner glücklichsten Tage war wieder bei ihm eingesehrt; davon zeugten seine Worte wie seine Thaten. Schon sah er den Augenblick kommen, wo Er den Gegnern die Bedingungen vorschrieb; ihre Diplomatie wie ihre Kriegführung schien gleichmäßig darauf hinzuwirken. Es war für ihn ein schmerzliches Erwachen aus diesen Siegesträumen, als er sich am 25. Febr. überzeugte, daß Blücher, den er von Schwarzenbergs Rückzug mit fortgezogen meinte, auf dem Marsche nach der Marne

Drei Tage aus Gellert's Leben.

(Fortsetzung.)

set und sich der Hauptstadt näherte. Im Moment überschaute er mit aller Klarheit die Folgen dieses ungeahnten Umschwunges; das ganze Schicksal des Krieges, sagte er, hat sich gewendet. Am Tage vor der Schlacht bei Bar traf er die Maßregeln zum Ausbruch, um in Eilmärschen den rastlosen Gegner einzuholen. Am frühen Morgen des 27. war er mit der alten und mit der jungen Garde, mit Victors Corps und mit drei Reitercorps auf dem Marsche nach Sezanne.

Blüchers Marsch nach der Marne, in größter Stille vollzogen, hatte alle Berechnungen der Franzosen durchkreuzt. Marmont wäre beinahe im Rücken gefaßt und aufgerollt worden; kaum gelang es ihm noch, Mortier bei La Ferté sous Jouarre zu erreichen und mit ihm vereinigt sich auf Meaux zurückzuziehen. Ihr Erscheinen, so nahe bei der Hauptstadt und mit so kleiner Macht (sie zählten nicht über 16,000 Mann), ließ schon die ganze Gefahr überschauen, in der sich Paris befand; eben wgr. man noch mit Siegesberichten überschüttet worden und nun hörte man auf einmal, Blüchers Corps, das die Bulletins wiederholt vernichtet hatten, sei im Anmarsch gegen die Hauptstadt.

Noch zögerte freilich der Feldmarschall gerade's Wegs auf die Hauptstadt loszugehen; seine wichtigste Sorge war vielmehr die Vereinigung mit Bülow und Wülfingeroede; ohne diese sofort auf Paris zu marschiren, schien doch zu verwegen. Erst dachte er sie an der Marne erwarten zu können; allein die Gefahr hier von den beiden Marschällen und von Napoleon zugleich gefaßt zu werden, ließ es räthlicher erscheinen, nach der Aisne den beiden verbündeten Corps entgegen zu ziehen. Während Blücher unter unglücklichen Schwierigkeiten, wie nur diese Jahreszeit, das Wetter und die angestrengtesten Nachtmärsche sie bieten konnten, dahin aufbrach, war auch Napoleon bereits im Anzug und besüßelte seine Schritte, um den Feldmarschall, den er auf voller Flucht nach Belgien glaubte, wo möglich bei Laon den Weg zu verlegen und ihm eine entscheidende Niederlage zu bereiten. Er zählte darauf, daß Soissons, der Hauptübergang über die Aisne, das mit einer Besatzung versehen war, sich gegen die von Norden andringenden Streitkräfte Bülows und Wülfingeroede's so lange behaupten werde. Indessen hatten sich aber diese dem Flusse bereits genähert, rückten mit starker Macht auf Soissons und drohten es zu stürmen, als der Commandant durch Capitulation die Thore öffnete. Die Vereinigung war nicht mehr zu hindern. Am 4. März hatte die schlesische Armee die Aisne überschritten und verband sich mit den beiden befreundeten Heeren. Es war eine Macht von 110,000 Mann und mit nahezu 500 Geschützen versehen, die jetzt an der Aisne vereinigt stand. Es waren aber nicht nur die Massen, die hier ins Gewicht fielen, auch der Stoff selber war vortrefflich. Es standen hier nur die Truppen und die Feldherren beisammen, die seit dem Sommer 1813 das Meiste zum Siege gethan; die preussischen Corps von York, Bülow und Kleist, die russischen von Sacken, Langeren und Wülfingeroede. Rasche und entscheidende Erfolge ließen sich hier mit Zuversicht erwarten.

Alle Glieder der Tischgenossenschaft lauschten den Worten und stille blieb es lange, lange Zeit als der Berlesende geendet hatte. Der Eindruck war allgemein ein mächtiger. Der Schultheiß stand mit gefalteten Händen da und eine Thräne jagte die andere, denn auf ihn, der eben erst durch Gottes Gnade schwerem Kummer enthoben worden war, wirkte es am tiefsten. Herr Doktor, nahm endlich der Herr das Wort, würden Sie mir die Bitte nicht mißdeuten, eine Abschrift davon nehmen zu lassen, wenn Sie überhaupt so lange hier verweilen? Ich glaube nicht, daß ich ein Unrecht begehe, wenn ich eine Abschrift gestatte verleihe der Doktor. Lieber Kostig, rief der Herr einen Ordnonanzofficier, bitte, nehmen Sie doch schnell eine genaue, deutliche Abschrift von dem Liede. Er reichte ihm das Blatt über den Tisch und der Officier entfernte sich eilig. Und der Mann, der dies gottesgläubige Lied und die vielen andern schönen Lieder und Fabeln gemacht hat, hat kein Holz, daß er sich, bei seinem schwachen Körper, eine warme Stube machen kann? fragte der Schultheiß eifrig den Doktor. Es ist, wie ich Euch sage, erwiederte dieser. Ich fand ihn heute in einer kalten Stube. Ei, so wollt' ich ja lieber acht Tage frieren wie ein Windhund! rief er aus, und so ernst auch die Stimmung am Tische durch das Gellert'sche Lied geworden war, so brachen doch alle Anwesenden über des Schultheißes Aeußerung in ein lautes Gelächter aus. Der ehrliche Mann meinte, die Herren glauben nicht daß er ausführen würde was in ihm zum Entschlusse gereift war, ohne daß er es ausgesprochen hatte. Er schlug heftig wider seiner Brust und sagte gereizt: Ja, so wahr mir der Herr aus großer Noth geholfen hat, ich lasse ihm heute noch einen Wagen Holz ansahren, wie noch keiner über das Pflaster von Leipzig gerollt ist. Er sprang zum Fenster und rief eifrig: Peter! Wenige Augenblicke später eilte der Bursche ins Zimmer, der dem Doktor das Pferd gebracht hatte. Was soll ich, Herr! fragte der Knecht. Geh zum Schuppen, befehl der Schultheiß, und lade den großen Güterwagen, den wir zur Leipziger Meßzeit für die Waaren brauchen, mit Buchenholz, was nur darauf geht, spanne vier Pferde vor und fahre nach Leipzig. Dort fragst Du, wo der Herr Professor Gellert wehnt, und läßt ihm das Holz vor der Thür ab. Dann richtest Du einen schönen Grub von mir aus, und ich lasse ihm sagen, er solle sich damit eine rechte warme Stube machen, und es wäre ein Geschenk für das schöne Lied: Ich hab in guten Stunden — und wie es ferner lautet. Aber hörst Du, mach' fort; es muß heute noch hinein! Soll geschehen! erwiederte der Knecht und ging. Bravo! rief der Herr und alle Officiere, wie mit Einem Munde, Bravo Herr Schultheiß! Sie sind ein Ehrenmann, sagte der Herr, und haben da ein Beispiel gegeben, das nachgeahmt zu werden verdient. Ich will mir's schön merken.

Gellert war nun einmal der Gegenstand des Gesprächs, und der Doktor mußte noch viel von ihm und aus seinem Thun und Leben erzählen, was er gern that,

Da er Gellert warm und treu liebte. Endlich kam der Ordnonanzofficier, brachte die Abschrift, und der Herr gab dem Doktor mit vielem Dank das Originalblatt zurück. Der Schultheiß aber nahm es ihm aus der Hand. Was dem Einen recht ist, das ist dem Andern billig sagte er. Eine Abschrift müßt Ihr mich auch nehmen lassen. Mit Freuden, erwiederte der Doktor, aber ich muß das Blatt wieder haben, ehe ich heimkehre! Gewiß, gewiß, versicherte der Schultheiß. Da ich keine Zeit habe es abzuschreiben, schicke ich es zu unerm Herrn Kantor, der ist ein feiner Schreiber und fix in der Feder. Das geschah, und der Doktor stand auf, empfahl sich den Herren und begab sich zu seiner Patientin. Vor der Thüre fragte er einen Knecht, der ein herrliches Ross am Zügel hielt, wer der Herr drinnen sei, dem man so viele Ehrerbietung erweise? Der Prinz Heinrich von Preußen ist's, mein vortrefflicher Herr, entgegnete der Knecht. Der Doktor rieb sich die Stirne und lief eiligst hinaus. Kurz darauf hörte man Pferdegetrappel. Der Prinz mit seiner Begleitung entfernte sich in der Richtung von Leipzig. Darauf wieder hörte man Peitschenknall. Der Schultheiß zog den Doktor zum Fenster hin, wo man den Hof sah. Vier kräftige Zugpferde mühten sich ab einen ungeheuren Lastwagen voll Buchenholz von dannen zu ziehen. Hab' ich mein Wort gelöst? fragte der Schultheiß. Vortrefflich, rief der Doktor. Die Ueberraschung aber möchte ich sehen, wenn es ankommt! Gott vergelt's Euch, Herr Schultheiß. — Zu des Doktors Freude befand sich die Wöchnerin wohl mit ihrem Neugeborenen. Er konnte sich zeitig entfernen, was um so nöthiger war, als in Leipzig viele Truppen waren und Einquartierung zu befürchten stand. Als er mit Mühe seine Gellert'sche Handschrift wieder hatte, verließ er das Dorf und kehrte nach Leipzig zurück, wo er dann, nachdem er alle Erlebnisse dieses und die Ereignisse des gestrigen Tages erzählt hatte, seiner innigst bewegten Frau das Lied vorlesen konnte, ohne daß ihn ein neues Vorkommniß dabei gestört hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Die Frauendorfer Blätter empfehlen zur Vertilgung der so sehr schädlichen Ringelraupe folgendes mit dem besten Erfolge schon seit Jahren angewandtes Mittel. Man kocht eine ordinäre Seife mit Salz gemengt gut durcheinander, giebt etwas Spiritus und Ziegelöl hinein, und spritzt dann selbes mit einer Handspitze so lange durcheinander, bis es recht gut schäumt und flüssig ist, dann bespritzt man die Raupennester damit, worauf sämtliche entwickelte und unentwickelte Raupen plagen müssen. Besonders vortheilhaft ist diese Methode auf die gewöhnlichen Ringelraupen anzuwenden, weil man mit dem Abraupen, zu der Zeit, wo die Ringelraupen zum Vorschein kommen, der vielen Blätter wegen nicht mehr viel ausrichten kann. Für den Baum ist dieses Mittel gänzlich unschädlich.

— Wie man einem weiselloßen Bienenstock eine Königin in verschafft. — Es geschieht häufig, daß die Königin im Winter zu einer Zeit, wo sehr wenig

und bisweilen gar keine Brut mehr vorhanden ist, mit Tode abgeht. Im letzteren Falle sind die Bienen in die Unmöglichkeit versetzt, sich eine junge Königin anzuschaffen, und wenn dann der Frühling herannahet, müßigen sie ganz, weil sie weder Königin, noch Brut haben. Man soll sich alsdann beeilen, Hülfe zu leisten, sonst werden sie alsbald gleichgültigerweise ihren Feinden zur Beute verfallen. Sollte man bei der Wiederkehr der schönen Jahreszeit gewisse Stöcke in Unthätigkeit finden, während die Bienen der übrigen Stöcke arbeitsam sind und schon an ihren Füßen kleine, gelbe Höschchen eintragen, die man den Pollen nennt, so kann man sich versichert halten, daß diese unthätigen Stöcke ihre Königin verloren haben. Man muß sogleich zur Hülfe bereit sein und den Bienen die Mittel verschaffen, sich eine andere nachzubrüten. Das Verfahren ist so einfach, daß man es mit verschlossenen Augen verrichten könnte. Man hat nur aus einem Mutterstocke ein Nähnchen aus der Mitte zu entnehmen, dasselbe durch ein Leeres zu ersetzen und das entlehnte, mit Brut versehene, in den weiselloßen Stock nach vorne einzufügen; dann ist die Vorrichtung abgethan. Ich erinnere, daß man das Nähnchen in der Mitte des Nachbarstockes entlehnen muß, weil sich die junge Brut immer in dieser Lage befindet und die Bienen sich aus der vorhandenen Brut eine junge Königin erbrüten, welche dem verwaisten Volke Wohlfahrt und Gedeihen wieder bringt.

Frauend. Bl.

— Wann und wie soll geraupt werden? —

Um die Obstbäume vor dem Raupenfraß zu schützen, sollten dieselben gleich im Herbst von den Raupennestern befreit werden, weil es sich zu oft ereignet, daß der Winter gelinde ist und die Raupen durch die Februarsonne schon belebt, die noch verpuppten Blätter und Blüthenknospen zu benagen, und zu beschädigen anfangen, besonders die Spinnen. Können jedoch diese im Herbst, wegen anderweitigen Arbeiten oder ungünstigem Wetter nicht ordentlich abgeraubt und von den Nestern und Ringen befreit werden, so muß es um so zeitiger im Frühjahr mit besonderem Fleiße und Umsicht geschehen, besonders soll man auf die Raupenringe Acht geben und solche, falls selbe von dem Aste nicht leicht abgelöst werden könnten, selbst mit dem Aste abschneiden lassen, denn, wenn man die sichtbaren Nester auch wirklich alle vernichtet, die Ringe aber nicht beachtet und sie nicht mit aller Umsicht von den Nesten der Bäume entfernt hat, so sind Arbeit, Mühe und Kosten umsonst und die Bäume werden von den ausgebrüteten Spinn- und Ringelraupen dennoch abgefressen, leiden bedeutenden Schaden und erschöpfen sich durch ein abermaliges Ausschlagen der Blätter, so daß sie falls es im nachfolgenden Jahre wieder geschehen sollte, ganz zu Grunde gehen. Sonach sollte jeder Garten- oder Obstbaumbesitzer alle Aufmerksamkeit darauf verwenden, seine Lieblingsbäume von diesem gefährigen Ungeziefer so schnell und vollkommen als nur möglich zu reinigen, und auch seinen allenfalls fahrlässigen Nachbar durch's Gerücht dazu zu veranlassen trachten weil sonst seine Mühe ohne den gewünschten Erfolg wäre.

Frauend. Bl.

— Beste Ueberwinterungsart der Bienen.
— Im Winter, wie im Sommer müssen die Bienenstöcke gegen die Nordseite gestellt werden; soll man aber die Sonnenhitze abwehren, muß man nicht weniger bedacht sein, sie gegen große Kälte, gegen Winde und Regengüsse zu schützen. Folglich wird es rathsam sein, über die Reihen der Stöcke ein kleines Dach von Holz oder Stroh gleich einem Schieber anzubringen, hernach beim Eintritt des ersten Frostes sind sie in einer Neigung nach vorn zu stellen. Sind sie so hergestellt, so können die Dünste, die sich während des Winters im Innern erzeugen, leicht entweichen. Diese Dünste rühren von der feuchten Luftbeschaffenheit und der Wärme, welche die Bienen entwickeln, her; sie können in mehr oder weniger großem Maße, je nach der Stärke des Stockes, erzeugt sein. Sie steigen als Dünste in die Höhe, setzen sich an die Decke des Stockes an und fallen endlich die Seitenwände entlang herab, indem sie in der Richtung des Ganges abfließen. Sie verlaufen sich im unteren Theile des Stockes und fallen zu Boden, indem sie durch eine an der Vorderseite des Stockes angebrachte Oeffnung abfließen. Gegen Ende Februar sind die Stöcke wieder in ihre natürliche Stellung zu bringen, d. h. gerade zu stellen. Frauend. Bl.

Locales.

— Zum Todtenfest war in unserer Kirche das Düpeler-Sturm-Kreuz für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Musketier Siebedorn den Medaillen der Kämpfer

von 1813—1815 beigereicht. Der Herr Superintendent Mühlmann gedachte dieses und aller der Gefallenen im Schleswig-Holsteinischen Kriege. Er wies darauf hin, wie unser lieber König auch die Todten zu ehren wisse durch solch ein Gedächtniszeichen, hier aufgehängt von der Hand eines alten Kriegers.

Du ruhest sanft, so ferne von uns allen;
Da kämpftest Du für Recht und Vaterland!
Wir wissen's wie und wo du bist gefallen!
Die letzte Lieb' ward dir von Freundes Hand!

Ach mancher Jüngling ist dort fern verschieden,
Und manche Mutter, mancher Vater weint!
So ruht denn sanft und schlafst dort in Frieden!
Bald kommt die Zeit, die Alles wieder eint!

— Königs-Wusterhausen. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König am Freitag den 2. December c. zur Jagd hier eintreffen. H.

— Der Tanzlehrer, Herr v. d. Osten, welcher seit einigen Monaten hier in Königs-Wusterhausen Tanz-Unterricht gegeben, hat mit vieler Ausdauer und Geschick den Cyclus beendet, und wurden auf dem stattgefundenen Kinderball die Tänze, vornehmlich die Quadrille und Contre-Tänze mit Präcision ausgeführt. H.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene, Getaufte und Gestorbene in Lettow.

Aufg. b. Schneidermeister August Herrlich hier, mit Igfr. Carol. Charlotte Emilie Marggraf aus Richterfelde.
Geb. dem Deconomen Th. Havemann e. S.

Öffentliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In dem Kontaxe über das Vermögen des Handelsmanns Julius Wolff zu Alt-Glienide bei Cöpenick ist der Kaufmann Carl Wicht zu Berlin zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Berlin, den 17. November 1864.
Kgl. Kreisgericht, I. (Civil-) Abtheilung.

Baumfrevel.

In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. sind auf der Berlin-Rottbasser Chaussee zwischen Dahlwitz und Zossen 38 junge Obstbäume abgebrochen worden. Die königliche Regierung in Potsdam hat mich ermächtigt, Demjenigen eine Belohnung von „25 Thlr.“ zuzusichern, welcher den Uebelthäter bei der nächsten Polizeibehörde so zur Anzeige bringt, daß er zur gesetzlichen Strafe gezogen werden kann.

Berlin, den 16. November 1864.
Der königliche Bau-Inspektor.
F. Gärtner.

Eisenbahnschienen
in allen Längen und Höhen, sowie
Portland - Cement
in bester Qualität, offerirt billig

J. H. Schäfer in Berlin,
Lager: Tempelhofer Ufer Nr. 25.
Comptoir: Militärstraße Nr. 124.

Ein zuverlässiger tüchtiger Knecht kann bei gutem Lohn einen Dienst erhalten beim Bädermeister Fr. Schmidt in Lettow.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Die nächsten Holzlicitationen in der Oberförsterei Cöpenick werden jedesmal Donnerstags Vormittags 10 Uhr

am 15. December 1864
26. Januar 1865 } im Raumann'schen
23. Februar } Locale

16. März }
30. März } im Rathskeller
20. April }

zu Cöpenick abgehalten, und nach dem Verkauf kleiner Holzquantitäten, zur Befriedigung des Bedarfs armer Einwohner der Umgegend — gegen sofortige Bezahlung — auch größere Quantitäten Brennholz, so wie die nicht zur Erfüllung von Assignationen, erforderlichen stärkeren und schwächeren Bau-, Nutz- und Stangenholzer zur freien Concurrenz ausgetoten.

Außerdem sollen noch besonders in sogenannten kleinen Licitationen, aber lediglich zur Befriedigung der Bedarfe einzelner Einwohner der Umgegend, vorzugsweise geringe Holzfortimente in kleinen Quantitäten, gegen sofortige Bezahlung, jedesmal Montags Vormittags halb 10 Uhr,

am 28. November 1864
19. December } im Rathskeller zu
9. Januar 1865 } Cöpenick
30. Januar }
5. Februar }
13. Februar }
6. März }
10. April } Locale zu Cöpenick

verkauft werden. Die diesfälligen Bedingungen werden bei Eröffnung der Termine bekannt gemacht.

Cöpenick, den 14. November 1864.

Der Oberförster
Reiche.

Auction.

Am Freitag den 25. November c. Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Zimmerplatze der Frau Zimmermeister Schönnow hier selbst folgende Gegenstände, als:

eine große Quantität eigener Bohlen und Bretter verschiedener Länge von 6' bis 1' Stärke, eine Quantität geschnittenen Kiefern-Bauholzes, Weißbuchen- und Birkenholz, Dachlatten, Kistflangen, Holzschnidgerüste, weißbuche Kämme zu Mühlenrädern, 2 Arbeitswagen, mehrere Schlitten, Eggen und dergleichen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Trebbin, den 12. November 1864.
Im Auftrage d. Fr. Zimmermeister Schönnow
Albert Lucas,
Zimmermeister.

Mein Bureau befindet sich jetzt im Hause des Restaurateurs Lüders, Waisenstraße Nr. 50. eine Treppe hoch.
Potsdam, den 8. November 1864.

Engels,

Rechtsanwalt und Notar.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glodenspiel, Trommel und Klodenspiel, mit Klötenpiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessairen fein geschnitten oder gemalt, sowie Cigarrentempel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt

J. H. Meller in Bern. — Franco.
Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Schaufenster.

Für Schaufensterliebhaber offerire ich sehr gut erhaltene eichene u. Eichenene complete Fenster, wovon 2 größere zu stehen habe, a) 8' 8" hoch 4 1/2' breit, Scheibenhöhe davon 23" hoch 21" breit, b) 6' 4" hoch 4 1/4' breit, Scheibenhöhe 18" hoch 20 1/2" breit. Der Preis ist sehr billig.

Ph. Müller in Zossen.

Nachstehender Abschluss der Haupt-Kasse:

Monats-Abschluss ult. October 1864.

Activa.

Baarer Kassenbestand	thl. 7,593. 25. 1.
Wechsel-Portefeuille	65,810. 25. —.
Lombard-Darlehne	14,707. 17. —.
Laufende Conten	„ 39,277. 20. 4.
Bank-Depositen	„ 13,066. 11. 7.
Effecten-Conto	300. —. —.
Casse zu Calau	974. —. 10.
Finsterwalde	41,431. 22. 5.
Kirchhain	1,756. 19. 10.
Beeskow	1,435. 4. 11.
Senftenberg	15,709. 6. 9.
K.-Wusterhausen,	15,005. 4. 6.
Storkow	12,101. 15. 1.
„ Fürstenwalde	16,200. 27. 3.
Büreau-Kosten	704. 28. 10.
Mobilien-Conto	633. 20. 9.
Gehalt-Conto	320. —. —.
Nothleidende Wechsel	453. 17. 9.

Summa Activa thlr. 247,442. 27. 11.

Die Casse hat seit letztem Monats-Abschluss um 2,395 thlr. 28 sgr. 2 pf. abgenommen.

Passiva.

Eigene Fonds.

Reserve-Fonds	thl. 7,952. 19. 5.
Gewinn-Anth. d. Mitgl.	„ 29,531. —. —.
Ersparnisse derselben	„ 457. 9. 9.
	thlr. 37,940. 29. 12.

Fremde Gelder.

Auf Quittungsbücher sind niedergelegt	thl. 143,941. 5. —.
Interessen-Conto	6,380. 13. 11.
Kasse zu Dahme	58,841. 14. 3.
Hoyerswerda	338. 25. 7.

Summa Passiva thlr. 247,442. 27. 11.

Niederlausitzer Credit-Gesellschaft.

Herrmann Zapp.

wird hiermit geschäftsordnungsmässig publicirt.

Königs-Wusterhausen, den 15. November 1864.

Vorschuß-Bank. W. Happe.

Wir Wiederverkäufer.

Zwiebeln, in sehr schöner Waare, à Sack (2 Schfl.) 2 Thl. 2 1/2 Sgr.

Saure Gurken, à Schock 17 1/2 bis 20 Sgr.

Pfeffergurken, à Schock 12 Sgr.

Majoran, à Mese 5 Sgr.

Mocca-Kaffee, acht, à Pfund 11 1/2 Sgr. sowie alle andere Sorten Kaffee sehr billig.

Zucker in Broden, à Pfd. 5 Sgr.

Reis, grostörnig, à Ctr. 6 1/4 Thl.

Sichorien, zu Fabrikspreisen, bei einer Parthie von 5 Sgr an.

Zuckersyrup, à Pfd. v. 1 1/2 Sgr an, sowie alle anderen Waaren zu ganz soliden Preisen.

Nollen-Taback, vorzüglich schön, à Ctr. 9 Thl.

Savanna-Cigarren, sehr gut, Brand vorzüglich, großes Format, à mille 13 5/6 Thl. für wirkliche Savanna wird garantirt.

Java-Cigarren, 5jährig, in Seide gebündelt, mit Papierumschlag, im Brand gut, 5 1/2 Thl.

Paraffinkerzen, 6 per Pack von 6 1/4 Sgr an.

Stearinlichte, 6 und 8 per Pack von 6 1/4 Sgr an.

Talglichte, à Pfd. 5 1/2 Sgr.

Petroleum, per Quart zu 8 Sgr.

Solaröl, per Pfd. 4 Sgr.

Rüböl à Pfd. 4 1/2 Sgr, 1/8 Ctr. 3 Thl. 18 Sgr.

Streichhölzer, 65—70 Stück große Grodenschachteln für 1 Thl. 330 bis 350 Stück Dreierschachteln für 1 Thl.

Pferdedecken, wollene, in allen Dimensionen, sowie versch. Sorten Striegeln, Kardätschen, Halfterlatten, Steuerfetten und alle andere Sorten Ketten.

Unterziehacken, große wollene, à Dg. von 11 1/3 Thl an.

Unterziehhosen, gestricke, à Dg. 12 1/3 Thl.

Strümpfe, gestricke wollene, für Männer, à Dg. 3 1/6 Thl u. 3 2/3 Thl.

Handschuhe und Schwals, gestricke, in großer Auswahl.

Buckskin-Handschuhe in allen Dimensionen zu Spottpreisen.

Briefpapier, extra fein, blau und weiß, à Buch von 2 1/2 Sgr an.

Schreib- und Conceptpapier, à Rß. von 1 Thl 6 1/2 Sgr an.

Siegellack und Stahlfedern zu fabelhaft billigen Preisen.

Seringe, à Lonne 13 Thl 5 Sgr.

Künstlicher Kaffee. Dieser Kaffee ist chemisch präparirt, in derselben Form wie anderer bläulicher, gelber Kaffee fabricirt, an Geschmack dem andern täuschend ähnlich, im Preise bedeutend billiger, indem roher mit 7 Sgr., gebr. mit 8 Sgr. pro richtiges Zollpfund verkauft wird; namentlich ist der Kaffee an Homöopathistrende und solchen, welche an billigen und guten Kaffee zu trinken gelegen ist, zu empfehlen.

Für Schuhmacher.

Bestechgarn, gelb u. weiß per Dg. Knaul zu 8 1/2 Sgr.

Hanfsgarn per Duzend Knaul von 10 1/2 Sgr an.

Patentabfahstifte per 1000 Nr. 1. 1 3/4 Sgr, 2. 2 1/4 Sgr, 3. 2 1/2 Sgr, 4. 3 Sgr.

Geschnittene Abfahstifte per 1000 Nr. 1. 1 3/4 Sgr, 2. 2 1/4 Sgr, 3. 2 1/2 Sgr 4. 3 Sgr.

Alle Sorten Stiefeleisen, Ahlspitzen u. s. w., zu erstaunlich billigen Preisen.

Für Schneider

beste schwarze Seide per Loth 9 1/4 Sgr.

acht engl. Nähadeln per Drief von 25 Stück von 1 1/4 Sgr an, beste Zwirne, Borten, Nähbaumwolle, Knöpfe u. s. w. zu wirklich sehr billigen Preisen.

Philipp Müller in Zossen.

**Es soll am
Donnerstag den 1. December,
Vormittags 9 Uhr**

das in der Dahlwiger Pfarrheide stehende, 30- bis 90-jährige, Kieferholz parcellenweise auf dem Stamm, an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend verkauft werden.

Die Heidesläche liegt circa 1/4 Stunde vom Dorfe Dahlwitz entfernt, links des Dahlwitz-Blantenfelder Weges.

Öffentlicher Verkauf.

Montag den 28. November Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthose zu Groß-Beeran öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

- 3 Stück Zugpferde nebst Geschirr,
- 3 Arbeitswagen 1 Kaleschwagen, Karren etc.

Jachmana,
Chausseebau-Unternehmer.

100 Klafter Stubbenholz,

trocken und kräftig, leicht zu spalten, verkaufe ich in grösseren und kleineren Quantitäten, frei in's Haus hierselbst, für nur 2 Thaler 2 1/2 Sgr. —

Meldungen wolle man brieflich oder persönlich an mich gelangen lassen.
K. - Wusterhausen. W. Happe.

Ein gebrannter, in gutem Zustande befindlicher, weispänniger Arbeitswagen, sowie zwei gute Arbeitspferde nebst Pferdegeschirr, stehen bei der Zimmermeister-Wittwe Ziemann in Bessen zum Verkauf.

Auction!

4 amerikanische Elefantenschweine, die sich besonders zur Zucht eignen, und auch sehenswerth sind, sollen Montag d. 28. d. M. N.-M. 2 Uhr, in Teltow im Schwarzen Adler öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Für die schriftlichen Arbeiten, (Buch- und Cassenführung) sowie zur Unterstützung des Herrn Principals in der Geschäftsleitung findet ein gebildeter, umsichtiger, sicherer Mann, gleichviel welchen Faches, dauernde Anstellung in einer hiesigen gut rentirenden Lagerbier-Brauerei. Das Jahres-Einkommen beläuft sich bis auf 700 Rthlr. bei freier Wohnung und sind practische Kenntnisse nicht erforderlich. — Mit der Belegung beauftragt: H. M a a ß, in Berlin, Commandantenstr. 49.

1 Thlr. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Dieb nachweist, der am 18. d. Mts. vom Hausflur des Schlächtermeisters Michacis eine Wagentrennung gestohlen hat.

Mittenwalde. C. Lehman,
Kutscher des Herrn Dr. Guffind.

Zur Tanzmusik am nächsten Sonntag im Schützenaale ladet ergebenst ein
Teltow. R. Prose.

Appellation an das Publikum!

Die unwürdige Gesinnungslosigkeit, welche dadurch beurkundet wird, daß man neu erfundene Fabrikate, die unter Mühen und Opfern seitens des Fabrikanten zu Ruf und Ansehen gelangt sind in ihrem Namen, ihrer Verpackung und ihrer Etiketirung nachahmt, wird das Gerechtigkeit und Billigkeit liebende Publikum gewiß um so wenig Vorbehalt leisten wollen, als die Nachahmer sich nicht entblöden, für ihre Zwecke selbst die Verfolgungen auszubeuten, welche der K. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur durch das Apotheker-Monopol und die Apotheker-Privilegien zu erdulden hat. — Um nun eben dem Publikum auch Gelegenheit zu geben, jenen gesinnungslosen Nachahmungen seinerseits entgegen treten zu können, wolle dasselbe darauf achten:

- 1) daß die Flaschen mit Bleikapsel verschlossen sind, gestempelt: K. F. Daubitz in Berlin
- 2) daß auf dem Rücken jeder Flasche die Firma K. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstr. 19. eingebrannt ist;
- 3) daß der Liqueur den Namen **K. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur** führt;
- 4) daß das Etikett auch das Namens-Facsimile enthält;
- 5) daß in den Text des Etiketts die Firma **K. F. Daubitz** nicht mittelst einer perfiden Satzconstruktion eingeschmuggelt ist;
- 6) daß der Liqueur nur allein ächt zu beziehen ist durch den Erfinder und durch die in öffentlichen Blättern annotirten autorisirten Niederlagen; bei:
Stegemann in Teltow. Louis Kobling in Jossen.
C. Buchwald in Mittenwalde. Otto Boffian in Cöpenick.
J. F. Schöder Btw. in Königs-Wusterhausen.

Unterleibsbrüche radikal zu heilen

durch ein Mittel, dessen hoher Werth anerkannt ist, und in den weitesten Kreisen große Aufnahme gefunden hat.

Ein dargelegtes Schriftchen mit den Zeugnissen über radikale Heilung von Tausenden der kurirten Bruchleidenden kann gratis bezogen werden beim Erfinder und Verfertiger dieses ächten Bruchheilmittels.

J. Kasper Menet,

Gasthof zum Löwen in Wülser,
bei Gais, Kanton Appenzell V R. (Schweiz.)

Neue Conditorei in Königs-Wusterhausen.

Dem geehrten Publikum von hier, sowie der näheren und ferneren Umgegend, empfehle ich meine neu eröffnete Conditorei, mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, als: feine Berliner Backwaaren, gleich, und eben so schnell, auf Bestellung; ein reichhaltiges Lager der feinsten Confecturen, Bonbons in großer Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen; ferner zu Weihnachten Liqueur- und Schaum-Confecte, alle feinen und einfachen Baum-Confecte; Marzipan und Thee-Confect; feinsten und feinen Königsberger Marzipan in allen nur möglichen Dessins.

Ernst Pfuhl,

Conditor in Königs Wusterhausen.

Die Putz- und Modewaaren-Handlung

von **B. Guichard, Weinmeisterstr. 13. in Berlin,** empfiehlt ihr Lager von Nitz-, Sammet- und Seidenhüten für Damen und Kinder, zu sehr billigen Preisen. Alte getragene Filzhüte werden gefärbt und nach der neuesten Mode umgearbeitet.

Marktpreise.

	Berlin		Bossen		Trebbin	
	19. November 1864.	höchster	18. November 1864.	höchster	21. November 1864.	höchster
Weizen 1 Scheffel	1 27 6	2 15	2	—	2	5
Roggen 1	1 13 9	1 18 9	1 11 3	1 12 6	1 11 3	1 15
Hafer 1	1	1 5	— 27 6	1	—	—
Gerste 1	1 6 3	1 11 3	1 2 6	—	—	—
Erbsen 1	—	1 26 3	—	—	—	—
Linjen 1	—	—	3 6	—	—	—
Kartoffeln 1 Scheffel	— 12 6	— 20	— 12 6	—	13 9	15
Flachs 1 Stein	—	—	2 12	2 15	—	—
Butter 1 Pfd.	—	—	9	—	—	—
Eier 1 Mandel	—	—	4 6	5	—	—
Hirse a Schffl.	—	—	—	—	—	—
Lupinen a. Scheffel	—	—	—	—	—	—
Heu 1 Centner	1	1 5	—	—	—	—
Stroh 1 Schock	9	10	—	—	—	—